



Nummer 1|2014

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Ökologische Gerechtigkeit war eines der wichtigen Themen an der zehnten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), die vom 30. Oktober bis zum 8. November 2013 in Busan, Südkorea, stattgefunden hat. So hielt beispielsweise das Missionspapier «Gemeinsam für das Leben» fest: «Ökologische Gerechtigkeit kann nicht von der Erlösung getrennt werden und Erlösung kann nicht ohne neue Demut kommen, die die Bedürfnisse allen Lebens auf der Erde respektiert.» Die von der Programmkommission geforderte ganzheitliche Vision wird in solchen Texten greifbar.

Es liegt an den Mitgliedskirchen, ihren eigenen Beitrag für das Gelingen der ökumenischen Pilgerreise zu Gerechtigkeit und Frieden zu leisten und sich von der «verwandlenden Spiritualität» in der ökumenischen Bewegung anstecken zu lassen. Dies verlangt die Bereitschaft, die eigene konfessionelle Identität und auch den eigenen Lebensstil in Frage zu stellen.

Zu Recht fordert Guillermo Kerber auch vom ÖRK ein glaubwürdiges ökologisches Auftreten. Daran arbeiten müssen aber letztlich alle Beteiligten: unter anderen auch wir Schweizer und Schweizerinnen in unseren gut situierten, warmen Kirchen.

*Kurt Zaugg-Ott ist Stellenleiter der oeku.*

## Öko-Impressionen aus Busan

*Guillermo Kerber*

Einer der wichtigsten Beschlüsse der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Busan war die Annahme des Vorschlags für eine achtjährige Pilgerreise für Gerechtigkeit und Frieden. Die Schlussbotschaft der Versammlung lädt alle ein, sich an dieser Pilgerreise zu beteiligen und hält fest: «Gott, unser Schöpfer, ist die Quelle allen Lebens... Wir sind aufgerufen, in aller Verschiedenheit, gerechte Statthalter von Gottes Schöpfung zu sein» in einer Zeit, in der wir «mit ökonomischen, ökologischen, sozio-politischen und spirituellen Krisen konfrontiert sind.» Ausserdem wird im Bericht der Kommission für Programmrichtlinien betont, dass der Respekt vor der Schöpfung und der menschlichen Würde Teil der gemeinsamen Pilgerreise sei. An der Vollversammlung haben Betroffene ökonomische und soziale Gerechtigkeit eingefordert sowie den Klimawandel und ökologische Gerechtigkeit thematisiert. Die Programmarbeit des ÖRK soll diese Fragen auf ganzheitliche Weise aufnehmen und theologisch aufarbeiten.

Diese Empfehlungen sind das Resultat von Diskussionen, die in verschiedenen Gefässen der Vollversammlung geführt worden sind. Ökologische Gerechtigkeit war eines der drei Themen an der vorangehenden Jugendversammlung. In einem ökumenischen Gespräch mit über 70 Teilnehmenden wurden während vier Tagen die ökologische Gerechtigkeit und der Klimawandel diskutiert. Zudem wurde eine öffentliche Erklärung zum Klimawandel angenommen. Im «Madang», dem Raum für Begegnungen der Vollversammlung, gab es Ausstellungen folgenden Inhalts: «Kunst für Klimagerechtigkeit», «Ökologische Gerechtigkeit und Wasser», «Frei leben ohne Atomenergie». Das ökumenische Wassernetzwerk betrieb einen «blauen Pavillon». In Ateliers wurde über Klimaflüchtlinge, den Klimawandel, die Wasserfrage sowie nukleare Themen nachgedacht.

Dennoch wurde die Vollversammlung auf nicht sehr ökologische Weise durchgeführt. Tonnen von Papier sind nach den Diskussionen im Abfall gelandet, Tonnen von Kohlendioxid sind durch die Tausenden von Flugreisen nach Busan ausgestossen worden. Kein Thema war auch der ökologische Fussabdruck des High-tech-Konferenzentrums. Die Pilgerreise für Gerechtigkeit und Frieden der kommenden Jahre wird sichtbar machen, ob die ökologischen Zielsetzungen der Versammlung bloss auf dem Papier, beziehungsweise dem Bildschirm, Bestand haben.

*Guillermo Kerber ist Koordinator des Programms «Bewahrung der Schöpfung und Klimagerechtigkeit» des ÖRK und Mitglied des oeku-Vorstandes.*

### In dieser Ausgabe

Umweltmanagement	2
Rückblick Schöpfungszeit 2013	3
Auf der Sonnenseite	6
Mitteilungen	8
<b>Schwerpunkt</b>	
Urknall und Urgeschichte	4

## Kritisches Ja zu FABI

Am 9. Februar 2014 kommt die Vorlage «Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur» (FABI) zur Abstimmung. FABI stellt mit der Schaffung eines Bahninfrastrukturfonds (BIF) die Finanzierung von Betrieb, Substanzerhalt und Ausbau sicher. Die Bahn erhält zu den heutigen rund vier Milliarden eine zusätzliche Milliarde Franken pro Jahr. Der oeku-Vorstand sagt kritisch «Ja» zu FABI.

Mit FABI und dem Nationalstrassen- und Agglomerationsfonds (NAF) wird die erwartete Mobilitätszunahme mit einem zusätzlichen Infrastrukturangebot aufgefangen. Das bis 2030 prognostizierte Verkehrswachstum von 60 Prozent ist erschreckend. Bereits zwischen 2000 und 2011 stieg der Verkehr auf Nationalstrassen um 41 Prozent und jener auf der Schiene sogar um 54 Prozent an, während die Bevölkerung lediglich um 10 Prozent wuchs. Die Mobilität macht inzwischen 40 Prozent des Energieverbrauchs der Schweiz aus. Die Mobilitätszunahme ist nicht gottgegeben. Es sind Wege zu finden, diese zu reduzieren. Mögliche Ansätze sind: Home-Office und Fernunterricht; flexibilisierte Arbeitszeiten; näheres Zusammenführen von Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Freizeit; Mobility-Pricing; Verbesserung der Sicherheit und der Attraktivität des Fuss- und Veloverkehrs.

Die Mobilitätszunahme kann aber nicht kurzfristig gestoppt werden. Es ist umweltgerechter, den Schienenverkehr als den Strassenverkehr auszubauen. Die externen Kosten des Strassenverkehrs sind rund 15 mal höher als jene des Schienenverkehrs. Die Automobilität ist die grösste Landverbraucherin der Schweiz. Ein Drittel der gesamten Siedlungsfläche wird für den Verkehr benötigt, fast 90 Prozent davon sind Strassen und Parkplätze.

Franz X. Stadelmann, Vizepräsident der oeku

Weitere Infos: [www.öv-allianz.ch](http://www.öv-allianz.ch), [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)

## IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Ausgabe 1/2014, Januar 2014

Herausgeber | Editeur oeku Kirche und Umwelt | oeku Eglise et environnement, PF | CP 7449, 3001 Bern, T 031 398 23 45, [info@oeku.ch](mailto:info@oeku.ch), [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch), Postkonto 34-800-3

Redaktion | Rédaction Claudia Baumberger (cb), Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderegg (ak) Layout

cb Übersetzung | Traduction Martine Besse, Biel

Druck, Versand | Impression, diffusion Basisdruck Bern. Adressänderungen an oeku, PF 7449, 3001 Bern

## Erste Kirchgemeinde mit Umweltzertifikat

**Im September hat das Umwelt-Engagement der reformierten Kirchgemeinde Bülach mit der Übergabe der Zertifizierungsurkunde für das Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 seinen Höhepunkt erreicht. Das Zertifikat hat Peter Bienz, leitender Auditor der Firma Swiss TS, dem Geschäftsführer der Kirchgemeinde, Bernhard Neyer, in der reformierten Kirche Bülach überreicht.**

Folgende Massnahmen sind in der Kirchgemeinde umgesetzt worden: Sieben von insgesamt zehn Liegenschaften sind an einen Nahwärmeverbund mit einer Holzschnitzelheizung angeschlossen worden. An drei Pfarrhäusern und dem Kirchgemeindehaus sind Aussenwärmedämmungen oder Dachbodenisolationen angebracht und neue Fenster eingesetzt worden. Ein Pfarrhaus wird mit einer Erdsonden-Wärmepumpe beheizt. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Kirchgemeindehauses produziert seit September 2013 ungefähr den 1,8-fachen jährlichen Strombedarf des Kirchgemeindehauses. Auf die Biodiversität in der Umgebung der Gebäude wird geachtet. Am Kirchturm sind Nistkästen für Mauersegler und weitere Vogelarten angebracht worden. In einem Nistkasten brütet ein Hausrotschwanz. Die Wiesen werden nur teilweise geschnitten, wenn besondere Anlässe es erfordern, beispielsweise eine Hochzeit.

### Bescheidener Aufwand für grosse Einsparungen

Bernhard Neyer hält den Aufwand für die Zertifizierung für bescheiden. Für die Einführung des Umweltmanagementsystems bis hin zur Zertifizierung haben Mitarbeitende der Kirchgemeinde während zweier Jahre rund 135 Stunden Arbeitszeit eingesetzt. Als externe Kosten für die Prozessbegleitung durch den Umweltberater Andreas Frei und die Firma Swiss TS, welche die Zertifizierung während der nächsten drei Jahre begleiten wird, fallen 20 000 Franken an (inkl. Zertifizierung und Begleitung der nächsten drei Jahre). Angesichts der erwarteten Einsparungen bei den Energieausgaben von rund 30 Prozent ist dieser Aufwand gerechtfertigt und lohnend, ist Neyer überzeugt.

Kurt Zaugg-Ott



Nach zwei Jahren Vorarbeit war es am 24. September 2013 soweit: Der Geschäftsführer der reformierten Kirchgemeinde Bülach, Bernhard Neyer (links) nimmt das ISO-Zertifikat 14001 aus den Händen von Peter Bienz (Mitte) entgegen. Rechts im Bild Pierre Strub von der övu.

Foto: Kurt Zaugg-Ott

# Un Temps pour la Création

## Célébration œcuménique à Onex

**Des fidèles des églises d'Onex se sont rassemblés près de Genève pour célébrer l'eau, création de Dieu, et réfléchir aux difficultés auxquelles sont confrontés les gens qui n'ont pas un accès adéquat à cette ressource pourvoyeuse de vie. Leur réunion s'est tenue par une matinée pluvieuse au bord de l'étang des Mouilles le dimanche 15 septembre.**



À Genève, des participants célèbrent l'eau pendant d'Un Temps pour la Création. Foto: Annie Solis Escalante

L'événement a eu lieu dans le cadre de l'action Un Temps pour la Création, campagne œcuménique organisée chaque année au niveau mondial pour prier pour la création, l'éco-justice et la paix avec la terre. Parmi les organisateurs de la réunion figuraient les paroisses protestantes d'Onex, de Petit-Lancy-Saint-Luc et de Bernex-Confignon, les paroisses catholiques de Saint-Martin, Saint-Marc, Christ-Roi, Bernex-Confignon, ainsi que l'Église évangélique libre, la Communauté chrétienne latino-américaine d'Onex, l'Église évangélique méthodiste francophone, l'Église orthodoxe érythréenne et l'Église presbytérienne du Cameroun en Suisse. A cette réunion participaient des représentants du programme du Conseil œcuménique des Églises pour la création et la justice climatique. Une cinquantaine de participants et participantes ont répondu présents à l'appel de l'organisation œcuménique oeku. L'événement était organisé autour du thème «Lacs et flaques, frais ruisseaux: les eaux, milieux de vie».

### Pèlerinage de l'eau

Guillermo Kerber, responsable du programme du Conseil œcuménique des Églises (COE) pour la création et la justice climatique, a invité à participer à une activité intitulée «pèlerinage de l'eau», autour de références bibliques à l'eau. Dinesh Suna, coordinateur du Réseau œcuménique de l'eau du COE, s'est félicité de cette réunion. «Dans une ville comme Genève où l'eau et l'assainissement ne posent pas de problème et où l'eau du robinet est tout à fait potable, on ne peut que se réjouir du fait que des voix œcuméniques se réunissent pour prier, méditer et discuter de problématiques concernant l'eau qui affectent des communautés dans le monde entier», a-t-il déclaré.

*Guillermo Kerber, membre du comité d'oeku Eglise et environnement*

Texte du «pèlerinage de l'eau»: [www.oeku.ch/fr/documents/130915\\_Le\\_pelerinage\\_des\\_eaux\\_Onex.pdf](http://www.oeku.ch/fr/documents/130915_Le_pelerinage_des_eaux_Onex.pdf)  
[www.oikoumene.org/fr/press-centre/news/swiss-local-churches-reflect-on-water-issues?set\\_language=fr](http://www.oikoumene.org/fr/press-centre/news/swiss-local-churches-reflect-on-water-issues?set_language=fr)

## Schöpfungswerkstatt

«Tropfen, Pflützen, Gurgelbäche – hörst Du die nächtliche Musik?» Im Pfarreizentrum St. Maria (Kirchgemeinde Zofingen-Strengelbach) versammeln sich Kinder, Jugendliche des Reli-Wahlfaches und Erwachsene zur Schöpfungswerkstatt 2013. In Ateliers erarbeiten sie Bausteine für den anschliessenden Familien-Gottesdienst zur Jona-Geschichte.

Nach dem Gottesdienst spazieren die Werkstatt-Teilnehmenden zu den Pflützen und Gurgelbächen im naheliegenden Wald. Fein und leise fallen die Regentropfen auf unsere Kapuzen und Hüte. Im Dunkel der Nacht stehen wir im Wald am Geissbach. In der Hand hält jeder ein Wasser-Instrument. Gleich geht's los: «Von der Quelle zum Teich» – eine andere Nachtmusik. Monica Marti vom Naturama Aarau führt uns erzählend durch die Musik, die nun erklingt und uns alle fasziniert: Es tröpfelt aus der Quelle und der Bach gurgelt durch die Nagelinstrumente. Es zwitschert die Nachtigall, die Amsel warnt mit ihrem Ruf. Der Igel kratzt sich, die Grillen zirpen, die Plastiksäcke rauschen als kräftiger Sommerregen. Schliesslich surren die Mücken auf dem Seidenpapier-Kamm. Der Geissbach gurgelt seine eigene Stimme dazu. Nach der Nachtmusik-Aufführung geht es weiter zum leckeren Nacht-Schmaus, der uns alle stärkt für den Heimweg durch den dunklen Wald und den gemeinsamen Schlusspunkt in der Kirche.

*Regula Blum-Kolb*

## Exkursion Weerd-Auen

Die «Ökumenische Kommission Bewahrung der Schöpfung der drei Aargauer Landeskirchen» hat am 21. September zu einer Exkursion in die Weerd-Auen in Kleindöttingen eingeladen. Nach einer Einstimmung zu «Tropfen, Pflützen, Gurgelbäche» haben die 16 Teilnehmenden vom Aargauer Naturschützer Paul Abt viel Wissenswertes rund um den Lebensraum Gewässer erfahren. In den 1960er-Jahren wurden Biber freigelassen, die nun als Landschaftsgestalter Nischen für andere Lebewesen schaffen: «In der Natur gibt es keine 'Söiordnung', 'Lumpenordnung' macht nur der Mensch», sagt Paul Abt. Nach einem besinnlichen Abschluss durch den Kommissionspräsidenten Louis Bucher gab es ein saisongerechtes, von Kommissionsmitglied Therese Imboden liebevoll vorbereitetes z'Vieri.

*cb*

# Urknall und Urgeschichte

In welchem Verhältnis stehen die biblische Schöpfungsgeschichte und die Naturwissenschaften? Die Urgeschichte spielt in einer Anderswelt, jenseits von Evolution und Urknall. Sie darf als eine Sammlung von Geschichten gelesen werden, in denen die biblischen Verfasser über Urzeiten und die Prinzipien des Daseins erzählen. Ein Beitrag von Hans Ulrich Steymans.

Der Theorie des Physikers und Nobelpreisträgers Peter Higgs zufolge hat sich nach dem Urknall ein zähes Medium ausgebreitet. Darin gaben die Higgs-Teilchen den Elementarteilchen Masse. Die Forschung am CERN bestätigt das.

Für Forschung in der Theologie gibt es keinen Nobelpreis. Doch theologische Forschung zum Offenbarungsbegriff und zur Urgeschichte hat das Verhältnis von Bibel und Naturwissenschaft verändert.

## Was ist Offenbarung?

Die wirkungsvollste Offenbarungserzählung in der Bibel ist die Verkündigung der Zehn Gebote am Sinai. Daher kam es im Judentum, Christentum und Islam zur Auffassung, Offenbarung sei, wenn Gott eine Botschaft mitteile. Im Judentum ist dies die Tora vom Sinai. Im Christentum kommt die Lehre Christi hinzu, so formuliert in der Konstitution *Dei Filius* des Ersten Vatikanischen Konzils (1870). Den Koran soll der Erzengel Gabriel als arabischen Text übermittelt haben.

Wenn die Bibel Gottes Information ist, dann muss die Information stimmen! Deshalb bestand das katholische Lehramt bis zu den Enzykliken *Divinu Afflante Spiritu* (1942) und *Humani Generis* (1950) darauf, dass die Genesis über die Entstehung der Menschheit informiere.

Aber das personale Offenbarungsverständnis von Karl Barth und Martin Buber hat die Theologen des Zweiten Vatikanischen Konzils beeinflusst und zur Neubestimmung von Offenbarung in der Konstitution *Dei Verbum* (1965) geführt.

Für Martin Buber war Offenbarung ein Ergriffenwerden des Menschen durch Gott, das den Menschen zur Antwort drängt. Die Bibel übermittelt das Gedächtnis Israels davon. Offenbarung ist keine Information über einen Gegenstand, sondern ein Ereignis, in dem Gott sich offenbart und verbirgt, denn er bleibt Geheimnis.

Das Zweite Vatikanische Konzil sieht den Höhepunkt der Selbstoffenbarung Gottes in Jesus Christus, dem Mensch gewordenen Gott.

Gott offenbart sich selbst in geschichtlichen Ereignissen und Personen. Deshalb darf man die Urgeschichte als eine Sammlung von Geschichten über die Prinzipien des Daseins lesen. Die biblischen Verfasser erzählten die Urgeschichte in Verantwortung gegenüber dem Ergriffensein Israels durch Gott.

## Was ist die Urgeschichte?

Der erste Schritt bibelwissenschaftlichen Forschens ist die Abgrenzung des Abschnitts, den man auslegen will. In vielen Bibelausgaben endet die Urgeschichte in Genesis 11. Mit Genesis 12 beginnt die Erzelterngeschichte. Nun haben Bibelwissenschaftler aber gezeigt, dass die Urgeschichte in Genesis 9 endet, während Kapitel 10, die Völkertafel, und Kapitel 11, der Turm zu Babel, ein Pufferstück zur Erzelterngeschichte bilden.

Das löst Probleme im Verhältnis zur Naturgeschichte. Denn die so abgegrenzte Urgeschichte ist weder geographisch in unserer Welt noch geschichtlich in unserer Zeit angesiedelt. Geographisch kann kein Ort, den Genesis 1-9 nennt, aufgesucht werden, auch nicht die Ausnahmen Ararat und Kanaan. Die Gegend um den Ararat, wo die Arche strandet, war von den Sintflutgeschichten Vorderasiens vorgegeben: Im Gilgamesch-Epos landet die Arche am Berg Nimusch im irakischen Kurdistan, Berossos nennt Gordiene, eine Bergregion um den Van-See. Kanaan ist ein Personennamen für den Enkels Noahs. Geschichtlich startet nach dem siebten Schöpfungstag nicht eine neue Woche, sondern die Erschaffung der Erde beginnt in Genesis 2,4b von vorn. Menschen werden mehrere hundert Jahre alt.

Die Urgeschichte spielt in einer Anderswelt, jenseits von Evolution und Urknall. Sie ist im Dialog mit den Mythen aus Ägypten, dem Zweistromland, Kanaan und vielleicht Griechenland. Sie spiegelt menschliches Dasein, indem sie die Gründe für dessen Unvollkommenheit reflektiert. Diese Anderswelt ist nicht vergangen. Die Welt ist wie sie ist, weil Menschen Gottes Gebot übertreten, wie Adam und Eva, weil Brüder einander umbringen wie Kain den Abel. Immer – im Nun der Ewigkeit – bündigt Gott sein Sintflut bringendes Potential und aktiviert Langmut, damit nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. *Hans Ulrich Steymans*

*Hans Ulrich Steymans OP ist Professor für Altes Testament und Biblische Umwelt in Freiburg im Uechtland sowie Vorstandsmitglied der oeku.*

# Frauen für die Schöpfung

Der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF hat am 28. September 2013 unter dem Titel «Erde wohin?» einen Schöpfungstag in Basel gefeiert. Der Frauenbund will die Bewahrung der Schöpfung vermehrt thematisieren. Vorstandsmitglied Vroni Peterhans berichtet über die weiteren Schritte des Frauenbundes.

Über 80 Frauen reisten am 28. September nach Basel zur Feier des Schöpfungstages. Dieser Anlass bildete einerseits den Auftakt zum neuen Schwerpunktthema «Umwelt» des Frauenbundes, andererseits gilt er auch als eine Fortführung der von «andante», dem Netzwerk der katholischen Frauenverbände Europas, geforderten vertieften Beschäftigung mit der Schöpfung.

## Europaweit eingebunden

Die gemeinsame Dachorganisation «andante» hatte an der Sommerakademie 2012 die Teilnehmenden aufgerufen, einen jährlichen «andante-Umwelttag» einzuführen. Dabei soll das Wunder der Schöpfung gefeiert und an einen achtsamen Umgang mit der Erde erinnert werden. «Die Welt sollte nicht als Markt, sondern als Haushalt gesehen werden, und Frauen haben dabei ihre besondere Erfahrung von Haushalten einzubringen», ermunterte die Theologin und Philosophin Michaela Moser aus Österreich die Teilnehmerinnen.

## Schweizweiter Themenzyklus «Umwelt»

Nach dem Schöpfungstag in Basel wird nun die Auseinandersetzung mit der Schöpfung auch in der Schweiz fortgesetzt. Der Verbandsvorstand SKF beschloss, den nächsten Themenzyklus der Umwelt zu widmen. Dieser wird die nächsten zwei

Jahre vorbereitet, im Jahr 2016 lanciert und danach als Impulsthema über mindestens drei Jahre intensiv bearbeitet. Für die Umsetzung wird eine neue Arbeitsgruppe gebildet.

## Schöpfungstag wird in den Kantonen fortgeführt

Die Kantonalverbände werden in den nächsten Jahren Folgeveranstaltungen zu «Erde wohin?» organisieren. Der erste Termin steht bereits fest: am 20. September 2014 in der Umweltarena Spreitenbach. Elemente des Basler Schöpfungstages, wie das Weiterschreiben eines Umweltbuches, werden aufgenommen. In Basel haben die anwesenden Frauen ein Taschentuch erhalten. Dieses haben sie symbolisch mit einem Knoten versehen, um die Umweltanliegen nicht zu vergessen.

## Ortsvereine organisieren Umweltanlässe

Der Vorstand des Frauenbundes wird auch die Ortsvereine mit ihren 150 000 Frauen auf die Schöpfungszeit hinweisen und ermuntern, jährlich einen Anlass dem Umweltthema zu widmen. Gerne weist der Vorstand dabei auf die praktischen Unterlagen der oeku und anderer Organisationen hin. *Vroni Peterhans*

*Vroni Peterhans ist Vorstandsmitglied beim Schweizerischen Katholischen Frauenbund, beim Verband europäischer Frauenverbände «andante» sowie bei der oeku.*



Am Tag nach dem Erscheinen des UNO-Klimaberichts beging der SKF zusammen mit Frauenorganisationen aus Frankreich, Deutschland und der Suisse romande seinen Schöpfungstag im Dreiländereck Basel. Unter dem Titel «Erde wohin?» trafen sich rund 80 Frauen in Basel zu einer Andacht in der Elisabethenkirche. Auf dem Markt vor der Kirche kamen Umweltorganisationen und Besucherinnen ins Gespräch. Danach begaben sich die Frauen zusammen auf den Basler Klimaweg, der an seinen Stationen die Vision einer nachhaltigen und gerechten Welt aufzeigt. Zum Abschluss pflanzte die internationale Frauengruppe eine Linde. Vroni Peterhans (im Bild rechts aussen) organisierte und leitete die Veranstaltung.

Foto: Claudia Baumberger

## Zerbrechliche Erde

*Gott, der Du unsere zerbrechliche Erde segnest,  
mach uns zu Dienerinnen Deiner Schöpfung,  
damit wir alles, was Du geschaffen hast,  
respektieren und schützen.*

*Lehre uns die Freude der Felder und Blumen,  
den Glanz des Waldes und der Bäume,  
die Grösse der Ozeane und der Flüsse.*

*Gib uns die Sehnsucht nach einer Welt,  
wo alle blühen können.*

*Lehre uns, sanft über die Erde zu wandeln  
und alles für zukünftige Generationen verantwortungsvoll zu bewahren.  
Amen.*

*Gebet von «andante»*

## Solaranlage auf Kirche Oberegg

Die Solaranlage auf dem Kirchendach von Oberegg AI kann gebaut werden. Als letzte Instanz hat das Kantonsgericht dem Bauvorhaben der Kirchgemeinde grünes Licht gegeben. Auch erfolgt kein Weiterzug an das Bundesgericht. Die Fachkommission Denkmalpflege (FKD) hatte sich bis zuletzt negativ zum Bauvorhaben geäußert, da die Oberegger Kirche im Inventar der schützenswerten Bauten von kantonaler Bedeutung verzeichnet ist.

<http://zeitung.dav.ch/tagesaktualitaet.htm?detail&id=4761>

## Blue Community

Am 18. September 2013 ist die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Bern-Johannes eine «Blue Community» geworden. Mit einer feierlichen Rede überreichte die kanadische Wasseraktivistin Maude Barlow die Blue Community-Urkunde an die Präsidentin des Kirchgemeinderates Beatrice Stäuber. Die Evang.-ref. Kirchgemeinde Bern-Johannes engagiert sich schon lange für das Menschenrecht auf Wasser. Deshalb ist diese Absichtserklärung für Beatrice Stäuber der weitere logische Schritt in der Umsetzung dieses Anliegens.

Die Anliegen einer «Blue Community» lassen sich auch im Alltag umsetzen. Für die Evang.-ref. Kirchgemeinde Bern-Johannes bedeutet das, dass in ihren Räumlichkeiten stets Leitungswasser in Karaffen bereit steht. Auf Flaschenwasser wird bewusst verzichtet. «Wasser gehört uns allen und muss für kommende Generationen erhalten werden», forderte die Wasseraktivistin Maude Barlow. cb

Weitere Infos: [www.bluecommunity.ch](http://www.bluecommunity.ch)

## Kirchgemeinden sparen Energie

Seit fünf Jahren werden die Daten zum Energieverbrauch von über 1000 Gebäuden von Kirchgemeinden der Ev. Landeskirche in Württemberg erhoben. Das Erfassen der Zählerstände rückte den Verbrauch ins Bewusstsein. In einigen Kirchgemeinden ist der Bedarf an Energie seither um ein Drittel tiefer.

Im Durchschnitt führten die nicht-investiven Massnahmen in den 600 beteiligten Kirchgemeinden zu Einsparungen von 1000 Euro pro Jahr und Gemeinde. ak

Weitere Infos: [www.uw.elk-wue.de](http://www.uw.elk-wue.de)

## Öko-Strom vom «Öku»-Dach in Flüh

Im Rahmen der Energiesanierung der ökumenischen Heiliggeistkirche in Flüh SO wurde auf dem Dach eine Photovoltaikanlage installiert. Da es sich bei dieser Kirche um die erste ökumenische Kirche der Schweiz handelt, wird der dadurch produzierte Strom nicht nur ökologisch, sondern auch «ökumenisch» sein. Die Einweihung dieser Photovoltaikanlage fand am 8. Dezember 2013 statt. Am selben Tag im Jahre 1973 wurde im gemeinsamen Gotteshaus der solothurnischen Leimentaler der erste ökumenische Gottesdienst gefeiert.

*Helmut Zimmerli-Menzi*



*Helmut Zimmerli-Menzi ist Präsident der evang.-ref. Kirchgemeinde solothurnisches Leimental. Weitere Infos: [www.oekumenische-kirche.ch](http://www.oekumenische-kirche.ch)*

*Die Solaranlage ist sehr gut in das Dach der ökumenischen Heiliggeistkirche in Flüh SO integriert. Es ist kaum erkennbar, dass es sich um eine Photovoltaikanlage handelt. Foto: Stephan Degen-Ballmer*

## Solaranlage Uttigen eingeweiht

Die erste von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (Refbejuso) unterstützte Solaranlage ist auf dem Dach des Kirchgemeindehauses Uttigen am 20. Oktober 2013 mit einem Erntedankgottesdienst eingeweiht worden. Die Photovoltaikanlage ist im Rahmen einer umfassenden Sanierung des Kirchgemeindehauses eingebaut worden. Die 326 Solarmodule haben eine Spitzenleistung von 53 790 Watt-peak (Wp). Auch Wände und Decken des Hauses sind wärmedämmend und eine intelligente Steuerung regelt Lüftung und Elektroheizung. Die Photovoltaikanlage ist so ausgelegt, dass der Jahresertrag ausreicht, um den Eigenbedarf an Energie zu decken.

Zur Unterstützung der Kirchgemeinden hat die oeku im Auftrag von Refbejuso einen Solarleitfaden erarbeitet, der sich mit den Rahmenbedingungen, mit Fragen der Technik, des Denkmalschutzes und der Finanzierung von Solaranlagen befasst. Der Leitfaden und die Formulare für die Fördergelder stehen auf der Homepage der oeku zum Download bereit. Refbejuso stellt jährlich insgesamt Fr. 100 000.- zur direkten Förderung von Solaranlagen bereit. Kurt Zaugg-Ott

Leitfaden und weitere Infos: [www.oeku.ch/de/refbejuso.php](http://www.oeku.ch/de/refbejuso.php)



*Pfarrer Samuel Glauser, Kirchgemeindepräsidentin Liliane Geissbühler und Bernhard Frauchiger, Präsident der Planungs- und Baukommission vor dem Kirchgemeindehaus Uttigen anlässlich der Einweihung der neuen Photovoltaikanlage. Foto: Kurt Zaugg-Ott*

## Buchtipps



### Stadtfauna

Was kreucht und fleucht in der Kirche und um die Kirche herum? Lauert ein maskierter Strolch im Putzkammerli? Versteckt sich gar ein Vagant im Pfarrgarten? Wer mit den Untikindern oder Kirchengemeindegliedern auf Spurensuche gehen will, ist mit der «Stadtfauna, 600 Tierarten der Stadt Zürich» in allen Siedlungsgebieten des schweizerischen Mittellandes bestens gewappnet. Die von Spezialisten verfassten Artporträts sind mit Farbfotos illustriert. Von gut untersuchten Tiergruppen wie beispielsweise Tagfaltern

und Vögeln sind alle Arten vollständig vorgestellt, bei schwierig zu unterscheidenden Tierarten hat es eine Auswahl. Übrigens: Strolche und Vaganten gehören zu den Wanzen. oeku-Nachrichten-Redaktorin und Ornithologin Claudia Baumberger hat für dieses Buch die Beschreibungen der Vögel verfasst. cb

*Stefan Ineichen und Max Ruckstuhl (Hrsg.): «Stadtfauna – 600 Tierarten der Stadt Zürich», Haupt Verlag, Bern, 2010, 446 Seiten, Fr. 49.–. ISBN 978-3-258-07561-7. Dieses Buch ist für alle Städte und Dörfer des Schweizerischen Mittellandes gültig und empfohlen. Das ähnliche, zwei Jahre später herausgegebene Buch «Stadtfauna – 600 Tierarten unserer Städte», 2012, ISBN 978-3-258-07723-9, kostet Fr. 39.90 und enthält auch Arten, die in anderen Städten Europas vorkommen.*

## Agenda

### Ausstellung im Naturama «Wir essen die Welt»

Unsere Kaufentscheide beeinflussen unsere Gesundheit, aber auch die Umwelt und das Leben anderer Menschen. Dies zeigt die Ausstellung «Wir essen die Welt» spielerisch auf und lädt zu einer kulinarischen Weltreise der besonderen Art ein. Dazu gibt es ein thematisches Begleitprogramm. Ausstellung von Helvetas im Naturama Aarau noch bis zum 9.2.2014. Weitere Infos: [www.wir-essen-die-welt.ch](http://www.wir-essen-die-welt.ch)

### Gemeindetagung «Öffentliche Beschaffung: (k)eine Sparübung»

Die Tagung zeigt politischen Gemeinden und auch Kirchengemeinden, wie sie bei der Beschaffung auch ökologische und gesellschaftliche Kriterien berücksichtigen können. Freitag, 24. Januar 2014, 9.20 bis 16.40 Uhr, Volkshaus Zürich. Weitere Infos und Anmeldung: [www.pusch.ch](http://www.pusch.ch)

### Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung – Basel 1989 – und heute?

Ausgehend von der ökumenischen Versammlung vor 25 Jahren geht es an diesem Abend darum, die «Glut unter der Asche zu entfachen, so dass der Funke überspringt.» Zudem wird über die ökumenische Versammlung in Mainz (siehe unten) informiert. Mittwoch, 29. Januar 2014, 19 bis 21 Uhr, Katholisches Studentenhaus, Herbergsgasse 7, Basel. Leitung: Martina Gasser, Christoph Albrecht SJ, Gregor Ettl. Weitere Infos: [mind@katholisch.me](mailto:mind@katholisch.me)

### Kurs «Energie in Kirchen» Zürich

Alle reden von Umweltschutz und Energiesparen, doch wie sieht es im Alltag einer Kirchengemeinde aus? oeku Kirche und Umwelt und eine Energiefachperson zeigen, wo und wie Energie gespart werden kann und stellen gute Beispiele vor. Auch bietet die Veranstaltung eine Möglichkeit zum Austausch unter den Liegenschaftsverantwortlichen der Kirchengemeinden. Donnerstag, 27. Februar 2014 in Zürich. Weitere Infos: [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)

### Ökumenische Versammlung in Mainz

Die Ökumenische Versammlung «Die Zukunft, die wir meinen – Leben statt Zerstörung» findet vom 30. April bis 4. Mai 2014 in Mainz statt. Sie soll den gemeinsamen Weg von Christen, Initiativen und Kirchen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung fortsetzen («Konziliarer Prozess»). Mittwoch, 30. April bis Sonntag, 4. Mai 2014 in Mainz. Weitere Infos: [www.oev2014.de](http://www.oev2014.de), [www.bethlehem-mission.ch](http://www.bethlehem-mission.ch)

### Anne Durrer neu beim SEK

Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund SEK hat seit dem 1. Dezember zwei neue Kommunikationsbeauftragte: Anne Durrer und Marina Kaempf. Beide stammen aus der Romandie, sind bilingue und arbeiten zu je 80 Prozent beim Kirchenbund.

Anne Durrer war von 2003 bis 2010 im Vorstand der oeku, von 2003 bis 2007 war sie als Quästorin für die Finanzen der oeku verantwortlich. [ref.ch/cb](http://ref.ch/cb)

### Erntedank auf bündnerisch

Die Gegnerinnen und Gegner des Kohlestroms im Kanton Graubünden haben eine aussergewöhnliche Ernte einfahren können: Die Initiative «Ja zu sauberem Strom ohne Kohlekraft» ist am 22. September 2013 angenommen worden. Unternehmen mit Beteiligung des Kantons dürfen somit nicht mehr in Kohlekraftwerke investieren. Das bedeutet das Aus für die Pläne von Repower für ein Kohlekraftwerk in Saline Joniche/Kalabrien.

Der Erfolg geht auch auf das Konto von kirchlich Engagierten, die sich öffentlich für die Initiative eingesetzt haben, insbesondere im Komitee «Ja zu sauberem Strom ohne Kohle». [www.stromohnekohle.ch/komitee.html](http://www.stromohnekohle.ch/komitee.html)

### Publication «Enjeux et défis écologiques pour l'avenir»

Le document de 80 pages de la Conférence des évêques de France propose une lecture chrétienne de la crise écologique, présente des propositions pour agir en cohérence avec cette réflexion et ouvre à la dimension spirituelle de toutes ces questions.

Pour ses auteurs il s'agit d'un texte lucide et énergique pour aider tout un chacun à prendre ses responsabilités: «Il y a une conversion à faire, un sursaut moral majeur, un changement radical de nos façons de penser, de communiquer et de nous déplacer, de travailler et de consommer», relèvent les évêques dans leur rapport. «Il est temps d'associer à nouveau goût de vivre et sobriété, usage et respect, bonheur et simplicité!» zg

«Enjeux et défis écologiques pour l'avenir», Bayard/Fleurus-Mame/Cerf, collection «Documents d'Église», Paris, 2012. A télécharger: <http://paulosergelopes.hautetfort.com/media/02/02/2377587678.pdf>

# Mitteilungen

## Gemeinsam unterwegs ins Jahr 2014



### SchöpfungsZeit 2014

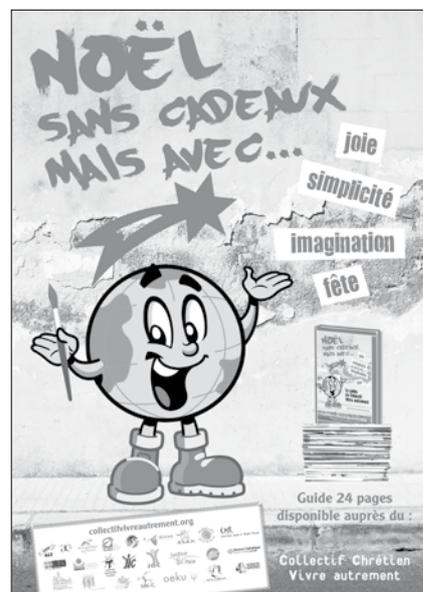
Der Vorstand hat den Slogan der SchöpfungsZeit 2014 festgelegt. Er lautet: «**Gemeinsam daheim – Lebensraum Siedlungen**».

### Mitgliederversammlung 2014

Die nächste **Mitgliederversammlung** findet am **26. April 2014** statt. Reservieren Sie sich das Datum. Die Einladung folgt im März 2014. cb

*Der Vorstand der oeku und die Mitarbeitenden der Arbeitsstelle vor dem Lavaterhaus in Zürich. Von links nach rechts, vordere Reihe: Franz X. Stadelmann, Daniel Schmid Holz, Feyna Hartman, Kurt Zaugg-Ott, Vroni Peterhans, Emil Knobel. Von links nach rechts, hintere Reihe: Claudia Baumberger, Otto Schäfer, Silvia Rey, Hans Ulrich Steymans, Stephan Degen-Ballmer, Kurt Aufderegg. Es fehlen vom Vorstand: Chantal Brun, Louis Bucher sowie Guillermo Kerber.*

**AZB**  
3001 Bern



Die diesjährige Kampagne des französischen Kollektivs «Vivre autrement» hat angeregt, auf Geschenke zu verzichten und statt dessen freudige, einfache und fantasievolle Weihnachten zu feiern.

Weitere Informationen auf Französisch unter [www.noel-autrement.org](http://www.noel-autrement.org)